



Hund und Ferien

Berge oder Meer? Was es zu beachten gilt

Hundefreundliche Übernachtungen

HUND | 2025: Sporthund im Fokus

Cool bleiben in hitzigen Situationen

Liebe Leserinnen, Liebe Leser



Barbara Saladin

Inhalt

Aktuelles	6
SKG-Präsidentenkonferenz	8
Rottweiler im Kanton Zürich verboten	10
HUND 2025 in Winterthur	12
beUnity als Chance für Vereine	17
Schwerpunkt: Hund und Ferien	20
Nur Ruhe bewahren!	52
Ferienvorbereitung (SVTPT)	58
Die weltbesten Groomer	62
Auf einen Kaffee mit	64
Serviceteil	69
Buchtipps, Vorschau, Impressum	98

Jetzt, wo ich dieses Editorial schreibe, singen draussen die Amseln, Goldammern und Meisen, und Schneeglöckchen und Krokusse blühen. Ich freue mich auf den Frühling: auf längere Tage, auf Schlüsselblumen und Bärlauch und auf den Beginn der nächsten Hundesportsaison.

Auch wenn erst März ist, so beschäftigt sich dieses Heft schwerpunktmässig bereits mit der schönsten Zeit des Jahres, die für viele Menschen im Sommer liegt: mit Ferien. In diesem Zusammenhang stellt sich für Hunderttausende Hundehaltende in der Schweiz jeweils die Frage: Ferien mit oder ohne Hund? Im Dezember-Heft haben wir bereits beleuchtet, was zu beachten ist, wenn der Hund nicht mit in den Urlaub kann. Im aktuellen Heft geht es nun ums gemeinsame Erleben: Lieber Berge oder Meer? Welche Vorbereitungen braucht es für anstrengende Wanderungen, für Übernachtungen mit Vierbeiner und für einen Aufenthalt im Ausland? Das alles lesen Sie ab Seite 20. Und falls Sie noch nicht genug haben vom Planen und von der Vorfreude, dann darf ich Sie bereits jetzt auf die nächste Nummer hinweisen: Auch dort beschäftigen wir uns nochmals ein wenig mit Ferienfeeling – eigentlich kann man ja nie genug bekommen davon!

– und es wird ums Baden mit Hund und um Gruppenreisen für Zwei- und Vierbeiner gehen.

Doch zurück zu dieser Ausgabe. Darin finden Sie wie immer neben dem Schwerpunkt auch andere aktuelle und spannende Themen. Beispielsweise waren wir für Sie an der SKG-Präsidentenkonferenz in Balsthal (ab Seite 8) und an der HUND | 2025 (ab Seite 12). An der grössten kynologischen Fachmesse gab es nicht nur wieder viel zu sehen und zu staunen, sondern ich konnte meinem Hund wieder einen beachtlichen Berg an Gratis-Müsterli mit nachhause bringen. Derzeit übt Giacomo sich im Degustieren verschiedenster Hundefutter und -snacks, und er findet diese Aufgabe sehr aufregend.

A propos aufregen: Welche Hundebesitzerin, welcher Hundebesitzer regt sich nicht hin und wieder mal über einen Überraschungseffekt oder eine Verhaltensweise des eigenen Hundes auf, die man gerade überhaupt nicht brauchen kann? In solchen Situationen cool zu bleiben, ist manchmal eine echte Herausforderung, aber wir haben da ein paar Tipps (ab Seite 52).

Nun wünsche ich Ihnen entspannte und frohe Frühlingstage mit blühenden Blumen, singenden Vögeln und vielen schönen Erlebnissen in der erwachenden Natur gemeinsam mit Ihrem Hund. Und selbstverständlich eine unterhaltsame Lektüre.

Herzlich, Barbara Saladin,
Chefredaktorin

SKG SCS
hund schweiz chien suisse cane svizzero





Wandern in den Bergen mit Hund ist ein tolles Erlebnis, erfordert aber auch ein gewisses Mass an Vorbereitung und Know-how.

AdobeStock

Wandern mit Hund in den Alpen

Text: **Gabriele Hellwig**

Es gibt kaum etwas Schöneres, als mit seinem Hund durch die Alpen zu wandern. Doch nicht jede Route ist hundetauglich, und in den Bergen lauern Herausforderungen, die oft unterschätzt werden. Worauf es bei der Planung ankommt, welche Strecken sich eignen und welche Ausrüstung nicht fehlen darf.

Kristallklare Bergseen, duftende Alpwiesen und imposante Gipfel – die Natur zeigt sich in den Alpen von ihrer eindrucksvollsten Seite. Damit das Wandern mit dem Hund zu einem echten Vergnügen wird, sollte die Tour immer auf den Hund abgestimmt sein. Sie darf ihn auf keinen Fall überfordern oder seine Gesundheit gefährden.

«Während viele Hundehalter:innen im Flachland einfach mit ihrem Vierbeiner losziehen, erfordert das Wandern in den Alpen eine sorgfältige Planung», sagt Anita Rossel, eidg. dipl. Wanderleiterin von der Alpenschule Bergfalke in Weissenburg BE. «Nicht jede Strecke ist für jeden Hund geeignet, und es gibt einige wichtige Faktoren zu berücksichtigen.»

Auch Andrea Schwengeler, Präsidentin der Naturfreunde Winterthur, betont die Notwendigkeit einer guten Vorbereitung: «Man sollte unbedingt abschätzen, ob der Hund die geplante Tour bewältigen kann. Die Grösse, das Alter und die Fitness spielen eine entscheidende Rolle.»

Welche Hunde eignen sich fürs Wandern?

Ob sich ein Hund für ausgedehnte Wandertouren eignet, hängt nicht allein von der Rasse ab. «Es gibt nicht *die* Wanderhund-Rasse», erklärt Nils Zimmerli, Tierphysiotherapeut bei Tierphysio Interlaken. «Natürlich haben mittelgrosse, sportliche Hunde gewisse Vorteile. Sie überwinden Hindernisse leichter als kleine Hunde und sind in schwierigem Gelände oft agiler als grosse, schwere Rassen. Aber letztlich kommt es auf die individuelle Fitness und Gewöhnung an.»

Besonders wichtig sei, junge Hunde nicht zu früh zu überfordern. «Ein Welpen oder Junghund ist noch im Wachstum. Zu lange Touren können sich negativ



Andrea Schwengeler auf einer Wanderung in der Twannbachschlucht mit Border-Collie-Hündin Elva.

Naturfreunde Winterthur



Anita Rossel und Lif geniessen das Wandern.

Alpenschule Bergfalke

auf seine Gelenke auswirken und spätere Hüft- oder Rückenprobleme begünstigen», warnt Zimmerli. Grundsätzlich darf man aber auch junge Hunde fordern, solange man Ermüdungssignale wahrnimmt und Pausen einbaut. Als Faustregel gilt: Je nach Endgrösse sollten Hunde bis 15 kg mit fünf bis sechs Monaten, Hunde bis 30 kg mit sieben bis acht Monaten und grössere Hunde mit neun bis zehn Monaten genügend Muskulatur und Kondition entwickelt haben, dass sie ohne Einschränkung bewegt werden können.

Auch für ältere Hunde kann Wandern ein tolles Erlebnis sein, wenn die Tour an ihre Bedürfnisse angepasst wird. Zimmerli: «Manche Hunde, die vor zwei, drei Jahren noch mühelos stundenlange Touren bewältigten, kommen plötzlich an ihre Grenzen, weil ihre Belastbarkeit geringer geworden ist. Es ist wichtig, den Hund genau zu beobachten und ihn nicht zu überfordern.»

Für Dr. Andrea Feist, Tierärztin und Hundetrainerin von der Alpinvet-Tierarztpraxis in Frutigen, spielt nicht

nur die körperliche Fitness des Hundes eine Rolle, sondern auch seine mentale Verfassung: «Nur ein gesunder, schmerzfreier Bewegungsapparat und ein belastbares Herz-Kreislauf-System lassen eine längere Wanderstrecke oder gar mehrtägige Touren zu einem positiven Erlebnis werden.»

Nicht zu unterschätzen sei insbesondere die Bewältigung der Sinnesindrücke, mit denen der Hund noch nicht vertraut ist, so Dr. Feist: «Manche Hunde mögen Ausflüge in unbekannte Gefilde über alles, während ängstliche Hunde an Grenzen der Überforderung stossen können.»

Wer unsicher ist, ob der Hund fit genug für eine geplante anspruchsvolle Wanderung ist, kann bei einer Tierärztin oder einem Tierphysiotherapeuten eine «Standortbestimmung» machen. Tierphysiotherapeut:innen kann man über die Homepage des Schweizerischen Verbands für Tierphysiotherapie (SVTPT) finden: www.svtpt.ch

So bereitet man den Hund auf längere Wanderungen vor

Wer mit seinem Hund eine Wanderung plant, sollte ihn schrittweise an längere Strecken heranführen. Kleine Trainingseinheiten mit steigender Intensität helfen, Gelenke und Muskeln zu schonen. «Das beste Training fürs Wandern ist Wandern», sagt Zimmerli mit einem Schmunzeln. Trotzdem kann und sollte man den Hund gezielt vorbereiten, um ihn an die Belastungen im Gebirge zu gewöhnen.

Eine sinnvolle Vorbereitung umfasst:

- **Konditionstraining:** Regelmässige Spaziergänge und allmählich längere Touren im hügeligen Gelände.
- **Gleichgewichtsschulung:** Über Baumstämme balancieren, über Gitterroste laufen oder auf unterschiedlichen Untergründen trainieren.
- **Muskelaufbau:** Vor allem die Hinterhandmuskulatur profitiert von

Bergauf-Training. Steile Hänge oder Treppen können helfen, die Kraft zu steigern.

«Viele Hunde haben Schwierigkeiten mit steilen Abstiegen», erklärt Zimmerli. «Daher lohnt es sich, mit dem Hund gezielt an einem Hang oder auf einer Treppe zu üben. Wichtig ist, dass er nicht immer nur mit derselben Pfote das Hindernis überwindet – sonst kann eine einseitige Belastung entstehen.»

Auch das Tragen über Hindernisse sollte frühzeitig trainiert werden. Hunde, die noch nie hochgehoben wurden, können sich schnell verkramphen. Daher ist es sinnvoll, das vorher zu üben – zum Beispiel, indem man den Hund spielerisch über kleine Hindernisse hebt.

Tatsächlich gibt es in den Alpen zahlreiche Hindernisse und Herausforderungen, die für Hunde problematisch sein können. Dazu gehören:

- **Hängebrücken und Gitterroste:** Manche Hunde weigern sich, über diese Hindernisse zu gehen.
- **Viehgitter:** «Diese Weideroste können für Hunde gefährlich sein», warnt Andrea Schwengeler. Sie könnten sich ein Bein zerren oder sogar brechen, wenn sie in einen Zwischenraum treten.
- **Steile Abstiege:** «Längeres Bergabgehen belastet Sehnen, Bänder und Gelenke besonders stark», erklärt Zimmerli. «Wer eine Tour mit vielen Höhenmetern plant, sollte unbedingt darauf achten, dass der Hund nicht überlastet wird.»
- **Spitze Steine:** Auch Geröllfelder und spitze Steine können eine Herausforderung darstellen. «Werden die Pfoten nicht allmählich an rauen Untergrund gewöhnt, kann es schnell zu kleinen Verletzungen oder aufgeschuerten Ballen kommen», warnt Zimmerli.
- **Leitern:** Wenn unterwegs auf der Tour Leitern oder seilgesicherte Passagen anzutreffen sind, kann dies zu grösseren Problemen und Gefahren für Hund und Halter:in

führen. Anita Rossel rät: «Es ist wichtig, dies im Voraus abzuklären: Welche Passagen erwarten mich auf der Tour, und welche Schwierigkeitsstufe hat meine Route? Kann das mein Hund überhaupt überwinden, und bin ich selber in der Lage, meinen Hund entsprechend zu sichern und ihm über das Hindernis zu helfen?»

Schutz vor Überhitzung

Ein besonders wichtiger Punkt ist die Temperatur. Gerade im Sommer können sich Felsplatten stark aufheizen und die empfindlichen Hundepfoten verbrennen. «Steinige Wege können sehr heiss werden – das ist für die Pfoten äusserst unangenehm», sagt Andrea Schwengeler. Die körperliche Belastung bei hohen Aussentemperaturen wird oft unterschätzt, warnt Dr. Andrea Feist: «Ein Hund muss auf einer Wanderung regelmässig trinken können, deshalb ist es unerlässlich, Napf und Wasser mitzutragen, weil Bäche im Sommer oft versiegt sind.» Typische Anzeichen für Überhitzung (Hitzschlag) sind ein schleppender Gang, starkes Hecheln, angespannte Mimik, übermässiger Speichelfluss und glasige Augen. Die Tierärztin empfiehlt, bei Anzeichen von Hitze-

stress sofortige Notfallmassnahmen zu treffen und telefonisch mit dem Haustierarzt in Kontakt zu treten.

In den Bergen muss oft mit plötzlichen Wetterumschwüngen gerechnet werden. «Das Wetter in den Bergen kann innerhalb von Minuten umschlagen», weiss Anita Rossel. «Plötzlicher Regen, Nebel oder Temperaturstürze können problematisch werden, auch wenn man mit Hund unterwegs ist.» Für kurzhaarige, besonders empfindliche oder ältere Hunde sollte entsprechendes Equipment im Rucksack mitgetragen werden: Eine Regenpelerine und ein wärmerer und trocknender Mantel, wenn der Hund komplett durchnässt wird, helfen, vor Unterkühlung zu schützen.

Viele Hunde nehmen Wetterveränderungen bereits wahr, bevor sie für den Menschen spürbar sind. «Wer einen Hund mit Angst vor Gewittern hat, sollte seine Wanderung entsprechend planen und plötzliche Wetterumschwünge im Auge behalten», rät Dr. Andrea Feist.



Pause bei einer Wanderung: Dr. Andrea Feist und ihre drei Hunde.

zVg



Nils Zimmerli unterwegs mit seinem Aussie-Rüden Mojo.

Tierphysio Interlaken

So wird die Bergbahnfahrt stressfrei

«In der Schweiz gibt es keine Maulkorbpflicht in Gondeln», sagt Anita Rossel. «In Italien oder Österreich ist das anders, dort ist ein Maulkorb obligatorisch.» Für die Fahrt in der Gondel sollte man genügend Zeit einplanen und allenfalls auch eine Gondel überspringen, damit der Hund möglichst gleich am Anfang einsteigen kann. So ist er in einer Ecke sitzend gut geschützt und wird nicht durch andere Fahrgäste bedrängt. «Der bewegliche Boden und volle Gondeln können Hunde anfangs verunsichern», sagt Andrea Schwengeler. Anita Rossel rät, genügend Leckerli

bereitzuhalten, um «den Hund zu bestätigen, wenn er ruhig ist. Den Hund auf alle Fälle am Halsband ganz kurz führen und nicht nur an einem Hundegeschirr halten. So ist die Hundeschnauze immer nah bei uns.»

Freilauf oder Leine?

Ob ein Hund in den Alpen frei laufen darf oder nicht, hängt von den örtlichen Vorschriften ab. In einigen Regionen besteht Leinenpflicht – in anderen dürfen Hunde frei laufen, wenn sie zuverlässig abrufbar sind. «Ein Hund, der einem Wildtier wie Murmeltier, Gämse oder Steinbock hinterherjagt oder sich nicht abrufen lässt, stellt eine Gefahr für sich und andere dar», warnt Dr. Andrea Feist.

Eine weitere Gefahr stellen Giftschlangen dar. «Ein Schlangenbiss kann für kleine Hunde tödlich sein. Halter:innen sollten darauf achten, dass ihre Tiere nicht in dichtes Gebüsch laufen. Im Notfall sollen sie sich sofort an einen Tierarzt wenden», rät die Medizinerin.

Was viele Wandernde vergessen: Auch Kühe können aggressiv auf Hunde reagieren, besonders wenn sie Kälber haben. Wenn immer möglich, werden Weiden umgangen. Sollte dies nicht möglich sein, gilt:

- **Hund anleinen:** «Kühe sehen Hunde als Bedrohung für ihre Kälber. Es ist extrem wichtig, dass der Hund ruhig und kontrolliert an der Leine geführt wird», betont Anita Rossel.
- **Kühe beobachten:** «Solange sie grasen und den Kopf abwenden, besteht kein Problem», sagt Andrea Schwengeler. «Heben sie den Kopf oder gehen auf einen zu, sollte man langsam weitergehen und wachsam sein.»
- **Im Notfall den Hund ableinen!** «Wenn eine Kuh auf uns zukommt oder aggressiv wird, sollte der Hund abgeleint werden. Die Kuh geht meist auf den Hund los – und dieser kann schneller fliehen als der Mensch», so Anita Rossel.

Herdenschutzgebiete (vermerkt unter www.herdenschutzschweiz.ch) müssen mit Hunden weiträumig umgangen werden.

Erkennen, wann der Hund eine Pause braucht

Hunde können ihre Erschöpfung nicht so deutlich ausdrücken wie Menschen. «Ein Hund wird nicht jammern, sondern einfach weiterlaufen – oft sogar über seine Grenzen hinaus», erklärt Zimmerli. Deshalb sollten Halter:innen auf subtile Anzeichen achten:

- Der Hund läuft nicht mehr aktiv voran, sondern tritt nur noch hinterher.
- Er trägt den Kopf tiefer als sonst oder die Rute hängt ungewöhnlich schlaff.

- Er beginnt zu stolpern oder die Pfoten leicht zu schleifen.
- Er legt sich plötzlich hin und steht nur zögerlich wieder auf.

«Wenn ein Hund sich hinlegt und nicht mehr weiterlaufen will, hat man das Warnsignal eigentlich schon übersehen», betont Zimmerli. Daher empfiehlt er, regelmässig Pausen einzuplanen und den Hund genau zu beobachten. «Gerade bei heissem Wetter sollte man alle 30 bis 45 Minuten kurz stoppen und dem Hund Wasser anbieten.»

Baden in einem klaren Bergsee ist für viele Hunde ein Highlight. Doch nicht jedes Gewässer ist sicher. Blaualgen, die in stehenden Gewässern vorkommen können, sind für Hunde hochgiftig. «Das Problem ist, dass Blaualgen nicht immer sichtbar sind. Daher sollte man sehr vorsichtig sein und sich nicht darauf verlassen, dass ein Gewässer automatisch unbedenklich ist», warnt Dr. Andrea Feist.

Wer eine Übernachtung in einer Berg- hütte plant, sollte sich im Vorfeld erkundigen, ob Hunde erlaubt sind. «Die Hüttenteams entscheiden individuell, ob, wo und wie viele Hunde sie in ihrer Hütte unterbringen wol-

len», sagt Bruno Lüthi, Fachleiter Hüttenbetrieb beim Schweizer Alpen-Club SAC in Bern: «Das bedeutet auch, dass man sich immer vor Antritt der Wanderung beim Hüttenteam erkundigen muss, wie Aufenthalte mit Hunden gehandhabt werden. Es gibt Hütten mit speziellen Hundeboxen, in anderen Hütten schlafen die Hunde im Schuhraum oder in einem Nebengebäude, einige Hütten beherbergen pro Nacht nur einen Hund.» Was bei allen Hütten gilt: Hunde dürfen nicht in den Schlafräumen untergebracht werden!

Tipps für die richtige Ausrüstung

Neben der üblichen Wanderausrüstung sollten Hundebesitzer:innen Folgendes mitnehmen:

- **Pfotenschutz:** «Pfotenschuhe helfen, wenn der Untergrund heiss oder scharfkantig ist», so Andrea Schwengeler. Wichtig ist, den Hund im Voraus daran zu gewöhnen.
- **Geschirr:** Ein gut sitzendes Geschirr erleichtert die Sicherung oder das Hochheben des Hundes auf einen Sessellift. Anita Rossel: «Die Schnallen müssen auch eine Belastung aushalten – ideal sind Metallschnallen oder gehärteter Kunststoff.»

Zwei leichte Wanderungen mit Hund

Eidg. dipl. Wanderleiterin Anita Rossel von der Alpenschule Bergfalke in Weissenburg BE (www.bergfalke.ch) empfiehlt folgende Wanderungen für Anfänger:innen:

Rundtour zum Elsigseelein (Elsigenalp-Metsch)

Die leichte Rundwanderung ab der Bergstation Elsigenalp ist ideal für Hundebesitzer:innen: 3,5 km, 124 Höhenmeter, etwa 1,5 Stunden Gehzeit. Hunde dürfen im Seelein baden, das jedoch im Hochsommer teilweise austrocknet. Wer die Tour verlängern möchte, kann einen 30-minütigen Abstecher zum Brandsee machen – ein echter Badensee, der auch an heissen Tagen Abkühlung bietet. Mehr Infos: www.elsigen-metsch.ch

Steingletscher:

Rundtour am Sustenpass

Unterhalb der Passhöhe startet eine eindrucksvolle 2,5-stündige Rundtour mit Blick auf den Steingletscher. Der Gletscherlehrpfad führt durch hochalpine Landschaft, die Tour startet beim Alpincenter Sustenpass. Alternativ führt eine Privatstrasse bis zum Parkplatz der Tierberglhütte. Entlang der Strecke gibt es zahlreiche Wanderwege und Badeplätze für Hunde. Auch Übernachtungen mit Hund sind möglich. Mehr Infos: www.sustenpass.ch



Tierphysiotherapeut Nils Zimmerli zeigt, wie man auf der Treppe mit dem Hund trainieren kann.

Tierphysio Interlaken

- **Leine und Ersatzleine:** Eine Jogingleine kann helfen, die Hände frei zu haben.
- **Packtaschen:** Der Hund kann auch leichtes Gepäck tragen, das an seine Grösse angepasst ist.
- **Erste-Hilfe-Set:** Enthalten sollte es Verbandsmaterial für Schnittverletzungen an den Pfoten, eine elastische Binde zur Fixierung, Desinfektionsmittel für kleine Wunden, eine Pinzette, um gegebenenfalls Zecken oder kleine Fremdkörper zu entfernen, Hundeschuhe oder Pfotenschützer für verletzte Pfoten.
- **Wasser:** Genug Wasser auch für den Vierbeiner mitnehmen und einen faltbaren Napf nicht vergessen. Für längere Touren ein paar Energiesnacks einpacken.
- **Wetter- und Kälteschutz:** Je nach Hunderasse kann ein Regenschutz sinnvoll sein.

Im Notfall hilft die Alpine Rettung Schweiz auch Hunden

Gut zu wissen: Die Alpine Rettung Schweiz (ARS) hilft im Notfall nicht nur Menschen, sondern auch den vierbeinigen Freunden, wie Sabine Alder, Leiterin Kommunikation der ARS in Zürich, erläutert: «Wenn Hundeführer:innen in den Bergen in Not geraten und die Rega alarmieren, bietet der Einsatzleiter in der Helikopter-Einsatzzentrale die nötigen Rettungsmittel auf. Dabei wird der Hund ebenfalls von der Unfallstelle abtransportiert.» Gerät ein Hund in eine Notlage, beispielsweise durch einen Sturz, und muss gerettet werden, oder wird ein Hund vermisst und soll gesucht werden, können Hundeführer:innen ebenfalls über die Rega die Rettungskräfte der Alpenen Rettung Schweiz rufen. Diese begeben sich zu Fuss zum Einsatzort und retten das Tier.

Die Kosten einer sogenannten Kleintierrettung müssen von den Besitzer:innen getragen werden. «Die Rettungskosten können je nach Fallkonstellation stark variieren und daher nicht pauschal angegeben werden», sagt Sabine Adler. Zur Ver-

anschaulichung ein Beispiel: Ist ein Hund gestürzt und muss von einem Felsboden geholt werden, bei welchem sich eine Rettungskraft abseilen muss, und dauert die Rettung rund zwei Stunden mit zwei Rettungskräften der ARS, kostet der Einsatz 542 Franken. Sabine Adler: «Gerät hingegen eine Hundeführerin oder ein Hundeführer in eine Notlage, hängen die Kosten von der Dauer des Einsatzes sowie den eingesetzten Rettungsmitteln ab, wie Helikopter oder Anzahl der Bergretter:innen, und werden gemäss den Tarifverträgen mit den Unfall- und Krankenversicherungen abgerechnet.»

Tipp: Für den Einstieg sind einfache Bergwanderungen empfehlenswert. Eine gute Informationsquelle ist die Website schweizmobil.ch. Dort sind nationale und regionale Wanderrouen verzeichnet, inklusive tagesaktueller Informationen zu Wegsperrungen.

Wandertipps schweizweit gesucht!



Barbara Saladin

Nicht alle wohnen nahe bei den Alpen, aber Wandertipps auch im Mittelland oder im Jura sind für die allermeisten Hundehalter:innen interessant. Darum möchte die Redaktion von HUND SCHWEIZ wissen: Kennen Sie eine tolle Tour irgendwo in der Schweiz, die Sie anderen empfehlen möchten? Senden Sie Ihre Lieblingswanderung unter Angabe von Ausgangs- und Endpunkt, Route, ungefähre Dauer sowie Angaben, wie man dorthin kommt, an redaktion@skg.ch. Gerne können Sie auch schreiben, was das gewisse Etwas der Tour ausmacht, und ein Foto dazu schicken. Falls einige Vorschläge zusammenkommen, werden wir in den nächsten Nummern eine Auswahl davon veröffentlichen. Wir sind gespannt!

Barbara Saladin, Chefredaktorin HUND SCHWEIZ